

Osser und Energiewende retten?

Zum Beitrag „Massiver Eingriff in schützenswerte Natur“ in unserer Montagsausgabe:

Der Energiedialog, veranstaltet vom bayerischen Wirtschaftsministerium, läuft seit Wochen und es werden höchst eigenartige Meldungen dazu im Lokalteil platziert. Es wird von naturschonenden und kostengünstigen Batteriespeichern geredet und dass Pumpspeicher sich nicht rechnen. Wenn man sich schon länger mit der Energiewende befasst hat, staunt man über diese Ergebnisse und fragt sich, ob man neue Erkenntnisse übersehen hat. Weiß das Aktionsbündnis mehr?

Der Energiedialog ist als transparente Veranstaltung gedacht und so wird alles Relevante protokolliert. Und was liest man da? Ein neuer Pumpspeicher rechnet sich zurzeit nicht. Das ist aber sehr viel anders nach 2020. Die Batteriespeicher werden auch günstiger werden. Sie sind dann statt zehnmal so teuer nur noch vielleicht doppelt so teuer wie Pumpspeicher. Liebhaberpreise zahlt kein Investor bei Millionenprojekten. Batteriespeicher können sich schon rechnen, aber nur im kleinen Maßstab, wie im Haushalt für den privaten Nutzer auf Grund der aktuellen Tarifstrukturen. Naturschonend ist der Lithium-Abbau

für die Akkus in Chile jedenfalls nicht, aber er findet in einzigartiger empfindlicher Naturschönheit statt. Ob nun die Gewinnung in Afghanistan die bessere Alternative zu Chile wäre, sei dahingestellt.

Die Energiewende ist eine Wende hin zur sichtbaren Energieerzeugung. Es geht weg vom Ausbeuten der seit Jahrtausenden eingelagerten Vorräte an Öl, Kohle, Gas und Uran, hin zu einer klimafreundlicheren Technik, die nachfolgenden Generationen weniger Sorgen hinterlässt. Und wer sich von Fracking viel erhofft, geht einen zukunftsvergessenen Schritt zurück und häuft zusätzliche Klima- und Grundwasserprobleme dazu. Abgesehen von der Geothermie sind alle Erzeugungsformen der Erneuerbaren Energien sichtbar oder weithin sichtbar. Wir haben uns an die dunkelblauen Platten auf dem Dach gewöhnt und sollten auch der Windenergie einen angemessenen sichtbaren Anteil geben. Das heißt konkret für mich, ein Windrad bei mir in 600 m Entfernung. Andere werden, damit die Versorgungssicherheit bezahlbar bleibt, eine große Stromtrasse vor der Tür haben. Das schmerzt mehr als die Wahl zwischen Wiese und Wasserfläche. Wir sollten da nicht zu sehr jammern.

Wer die Glaubwürdigkeit anderer anzweifelt, sollte dies gut bedenken und belegen und diese Werte auch leben. Nur damit sich der Blick aus dem eigenen Wohnzimmerfenster nicht verändert, schwärmt man von Batteriespeichern und akzeptiert eine Naturzerstörung irgendwo anders auf der Welt. Wie ernst gemeint ist denn da das Naturschutzanliegen am Osser? Alle Argumente aus der pseudowissenschaftlichen Technikdebatte haben sich bis jetzt immer sehr verdünnt, wenn man die zugehörige Quelle ganz gelesen hat. Und was bleibt nach so viel Schall und Rauch? In einem großen Strudel aus Halbwahrheiten und Falschmeldungen wird auch noch das hineingezogen, was wirklich schützenswert am Osser ist.

Um sich Aufmerksamkeit zu sichern, werden Ängste geschürt und falsche Hoffnungen geweckt. Es leidet die Wahrheit und vor allem der Umgang mit den Andersdenkenden. Vermutlich ist so schon jetzt mehr zerstört worden als je durch ein Bauwerk auf dem Osser möglich ist. Dass ein Stück Lebensqualität bewahrt werden sollte, ist längst vergessen.

Wer sich der Wirklichkeit verweigert, die Notwendigkeit von günstiger Speichertechnik leugnet und die

Energiewende in seinem Umfeld blockiert, wird eine sehr teure und langsame Form der Energiewende erhalten. Uns sollte klar werden, rein technisch spricht viel für einen Pumpspeicher am Osser. Daraus ergibt sich eher die Frage, wann, wie und wo am Osser gebaut wird und nicht ob Pumpspeicher nötig sind. Wer nun lenkend eingreift, erreicht allemal mehr als ein verbissener Blockierer.

Ziel der Energiewende ist es, die Klimaerwärmung zu beschränken und die damit verbundenen desaströsen Folgen für unsere gewohnte Natur. Es wird sich eben manches verändern müssen, damit vieles bleiben kann, wie es ist. Der Erholungswert des Ossers lässt sich bewahren, aber wohl nicht jeder Blick aus seinem Häuschen. Darum sollten wir uns wieder auf das Wesentliche besinnen und nicht das Feld denen überlassen, die am lautesten ihre persönlichen Interessen vertreten.

Osser und Energiewende retten? Ja, aber nur, wenn wir ehrlich miteinander umgehen und wenn das Aktionsbündnis sich endlich auf seine gesellschaftlichen Verpflichtungen besinnt.

*Bündnis 90/Die Grünen Cham
Michael Doblinger*